

Prolog

Nina meinte, vor ihrem inneren Auge zu sehen, wie sich das Seil straffte – langsam, in Zeitlupe –, hörte den Stuhl umkippen, dann fielen ihre Beine ins Bodenlose. Ein Ruck, jäh und brutal, trotzdem nicht hart genug, um es schnell zu Ende zu bringen. Das Genick wollte nicht brechen. Stattdessen schnitt rauer Hanf ins Fleisch, raubte die Luft zum Atmen.

Gedanken fluteten ihren Kopf ... Erinnerungen an bessere Zeiten

... ein Break vorn

... kurz vorm ersten großen Turniersieg

Bessere Zeiten? Damals begann der Albtraum ...

... ignorier den Schmerz

... nur noch ein lächerliches Spiel

... nur noch eins ...

Auf der Anzeigetafel das Unfassbare. Im entscheidenden dritten Satz ein Break vorne – gegen die Favoritin.

... nur noch ein Spiel ...

Wenn bloß dieser Schmerz nicht wäre. Nicht wie sonst die Schulter oder das Knie, diesmal keine Gelenke oder Muskeln, dieser Schmerz ist ... anders.

Der Stuhlschiedsrichter. Er fordert sie auf, die Pause zu beenden und aufs Spielfeld zurückzukehren. Die Gegnerin wartet an der Grundlinie – ungeduldig, nervös. Ebenso das Publikum, erste Pfiffe.

Los, steh auf!

Immer mehr Pfiffe.

Der Schiedsrichter schaut irritiert zu ihr herüber, zieht die Brauen hoch.

Hoch mit dir, sonst gibt's einen Punktabzug!

Wieder dieser Schmerz. Ein Krampf im Unterleib. Dann plötzlich ... ein roter Punkt auf dem weißen Tennisrock.

Ein Marienkäfer?

Der Fleck wird größer und größer - unscharfe Konturen, wie zerlaufen, blutrot.

Sie hatte schon jahrelang nicht mehr ihre Tage gehabt - eigentlich seit ihrer Profizeit. Aber es war auch nie so schlimm gewesen. Das musste etwas anderes sein.

Keine Luft - die Gedanken wurden immer wirrer.

... der Fleck

wächst rasend schnell

über den ganzen Rock

Blut - die Beine runter - auf rote Asche

Buhrufe

Lachen

angewiderte Gesichter

der Schädel droht zu platzen

Versinken in blutiger Masse

Eintauchen

alles rot ...

Sie schwang am Seil wie das Pendel einer Uhr.

Ihre Finger verkrampften, in jeder Hand einen Zettel. *Die karrieregeile Schlampe sollte man steinigen*, stand auf dem einen, *Diese verdammte F**** gehört in den Knast* auf dem anderen. Ihre Nägel stachen in die Handballen, Blut lief übers Papier.

aus

bald ist es vorbei

Wie durch Watte hörte sie den Schlüssel in der Haustür. Kam er heute ausnahmsweise nur ein paar Minuten zu spät von der Arbeit, nicht wie sonst Stunden?

ausgerechnet heute?

Sie flehte, dass es so wäre. Plötzlich wollte sie nicht mehr sterben. Jetzt wüsste er, dass sie es ernst meinte - und würde sie nicht mehr allein lassen in ihrer Verzweiflung.

Der Schlüssel, er drehte sich im Schloss.

Die Geräusche drangen nur noch aus weiter Ferne zu ihr durch. Schwarze Ameisen tanzten vor ihren Augen.

Keine Luft mehr ...

Bitte!

Mach schnell!

Sie wollte schreien, brachte aber keinen Laut heraus.
Dann verlor sie das Bewusstsein.

SONNTAG, 24. NOVEMBER

1

... hoffe du reihst dich auch bei den Vergewaltigten ein

»Transe!«

»Quatsch, Trude!«

Emma Wallmann machte einen langen Hals und schaute in Richtung der halb geöffneten Toilettentür. Die Gestalt im roten Tüllkleid verschwand im Herrenklo.

»Transe - ich habe es doch gesagt!« Siegesbewusst reckte sie drei Finger in die Luft. »Drei zu null für mich! Mensch, Pia, haben sie dir denn gar nichts beigebracht auf der Polizeischule?«

»Beim Lehrgang *gibt's* um Gewaltverbrechen, ich war nicht bei der Sitte.«

»Hier geht es um Menschenkenntnis. Und überhaupt, was haben denn Transen mit der Sitte zu tun? Kindchen, die Zeiten sind schon lange vorbei. Heutzutage kann jeder rumlaufen, wie er will. Ein Hoch auf unsere liberale Gesellschaft. Ich sag nur, lieber bi als nie!«

Schon wieder so eine Anspielung. Pia Beck verzog das Gesicht zu einem angestregten Grinsen. Dabei wollte sie mit der Kollegin nur den gelungenen Abschluss ihrer Sonderausbildung feiern. Klar, sie hatte gerade eine gescheiterte Beziehung hinter sich und wollte in absehbarer Zeit von Kerlen nichts mehr wissen. Das hatte sie Emma auch mehr als einmal gesagt. Aber so weit wollte sie nun doch nicht gehen.

»Na, Kleines«, Emma tätschelte Pias Hand, »einer geht noch rein, oder?«

Pia nickte. Wie war das doch gleich mit sexueller Belästigung am Arbeitsplatz? Nein, das hier war eindeutig Freizeit. Sie hatte auch selbst Schuld. Wieso war sie auch allein mit ihr ausgegangen, und